

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

33 (16.3.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893866)

# Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV II 35: 548. Druck und Verlag: L. Jirt, Eilsfleth. Hauptverteilung: S. Jirt, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreiskliste 2, Nachschußstafel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Jirt, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußfach 17

Nr. 33

Eilsfleth, Sonnabend, den 16. März

1935

## Ergebnis der Woche

### Der zusammengebrochene Benizelos-Buß

In ganz Griechenland herrscht Jubel darüber, daß mit der Niederlage der Benizeliten und mit dem Verzicht Benizelos auf weitere politische Betätigung der wesentliche Umkehrpunkt für die innerpolitische Gestaltung Griechenlands befestigt ist. Als die ersten Aufschatzen eintrafen, war man sich außerhalb Griechenlands ziemlich im unklaren darüber, wer hinter den Unruhestifter stand. Erst ganz allmählich klärte sich, daß auch diesmal wieder Benizelos sich als Rebellensführer betätigte, da ihm gewisse außen- und innenpolitische Maßnahmen der Regierung nicht paßten. So geht und sorgfältig der Buß auch aufgezogen wurde, er fand im griechischen Volk nicht den erhofften Widerhall. Im Gegenteil, der Buß des Rebellen von Kreta war in der griechischen Bevölkerung im allgemeinen unbeliebt. Wären manche Maßnahmen der Regierung die Kreise gewisser Interessenten fördern, mögen die Reformpläne vor allem einzelnen politischen Gruppen unbenommen sein, so verlangt doch auch das griechische Volk nach einer ruhigen wirtschaftlichen Entwicklung, nicht aber nach Abenteuer, die sich volkswirtschaftlich ungünstig auswirken müßten. Aber nicht nur die innerpolitischen Fragen allein sind es, die im griechischen Volk Ablehnung fanden, sondern auch gewisse außenpolitische Zusammenhänge, die erst im Laufe der Aufschatzenoffenlegung wurden. Die Gefahren, die sich durch den Benizelos-Buß neuerdings für Griechenland ergaben, sind durch den vollständigen Zusammenbruch des Bußes zuwächst gebannt. Benizelos hat es vorgezogen, sich der Verantwortung durch den Wehtritt auf italienisches Gebiet zu entziehen. Ob er damit seinen italienischen Freunden eine kleine Freude bereitet hat, ist eine Frage, die er sich vielleicht selbst noch nicht zu beantworten vermag. Die italienische Regierung hat es jedenfalls für zweckmäßig gehalten, ihn zunächst einmal zu internieren.

### Wahlen gegen die Spalterkrankheit

Am 7. April finden im Danziger Freistaat die parlamentarischen Neuwahlen statt. Der Danziger Senat hat diese Wahlen ausgeschrieben, um durch einen allgemeinen Volkseinstimm zu klären, ob die Danziger Bevölkerung geneigt ist, die zerbrechende Tätigkeit einzelner Spalterkrankheiten noch länger zu dulden. Es ist das betrübliche, daß diese Parteispalter ihr Geltungsbedürfnis damit zu erreichen trachten, daß sie sich an den Wählerkommissionen mit allerlei Quengeleien wenden, die einen völlig falschen Eindruck von der Gesinnung des deutschen Volkes im Danziger Freistaat hinterlassen müßten. Wenn die Dinge Danzig gewiß auch völlig anders liegen als an der Saar, sollten dennoch die Danziger Querulanten sich gerade von der Saar eine Lehre holen: Nicht durch Verallgemeinerung einzelner Vorfälle über die Grundeinstellung der Bevölkerung täuschen zu lassen. Die Großpropaganda einzelner Persönlichkeiten des saarländischen Separatismus hatten vor der Abstimmung im Ausland den Eindruck hervorgerufen, als vereinige der Saar-Separatismus einen wesentlichen Bestandteil der Bevölkerung auf sich. Am 15. Januar wurde dann die Welt, daß die Großpropaganda dieser Leute umgekehrten Verhältnis zu ihrem Anhang fanden. Die Danziger Wahlen werden sehr wahrscheinlich ein gleiches Ergebnis zeitigen. Das deutsche Volk — und dazu zählt sich auch die Danziger Bevölkerung trotz der wirksamen Verhinderung der Grenzschlebung — hat seit 1918 die Parteilichkeit gründlich satt. Ihre verhängnisvolle Wirkung hat sich auch in Danzig gezeigt. Und deshalb wird die Danziger Bevölkerung am 7. April diesen Querulanten und Spalterführern die einzig richtige Antwort geben: Ein Volk, ein Wille, ein Glaube!

### Der englische Besuch

Die englische Regierung hatte Wert darauf gelegt, den durch die Erklärung des Reichszanzlers verschobenen Besuch des Außenministers Simon in Berlin sobald wie möglich zu bringen. Sir Simon hatte im Unterhaus selbst erklärt, daß er ständig mit dem deutschen Auswärtigen Amt in Verbindung stehe, um den nächstmöglichen Besuchstermin vereinbaren. Jetzt haben sich Berlin und London auf den 25. und 26. März verständigt. Herr Simon wird von Herrn Eden begleitet sein, woraus geschlossen werden darf, daß sich an dem ursprünglich geplanten Programm kaum etwas geändert hat. Und dennoch ist heute die Atmosphäre eine andere als damals unmittelbar nach der parlamentarischen Aussprache über das englische Weisbuch. Deutschland hat damals keinen Zweifel gelassen, daß es enttäuscht über dieses Weisbuch ist. Aus der englischen Öffentlichkeit hat man hier vernünftige Stimmen vernommen, die überstimmend erklärten, daß die Veröffentlichung dieses Weisbuches tatsächlich und diplomatisch der schwerste Fehler war, den die britische Politik in den letzten Jahren gemacht hat. Inzwischen wird man sich auch innerhalb der maßgebenden englischen Regierungskreise gefast haben, daß dieses Weisbuch nicht die geeignete Unterlage für eine deutsch-englische Aussprache über Fragen der Zusammenhänge auf den verschiedenen Gebieten der internationalen Politik darstellt. Man hat deshalb von offizieller englischer Seite neue Erklärungen zu diesem Weisbuch gegeben, das damit eine Klarstellung und Ergänzung erfährt, über die

man auch in Deutschland mit sich reden lassen wird. Es scheint fast, als ob die Hinausziehung des Besuchs der englischen Staatsmänner in Berlin den verantwortlichen Kreisen die Möglichkeit gab, noch einmal den Sinn der Reise englischer Minister nach Berlin zu überlegen. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß die „Daily Mail“ in einem Artikel, der sich mit dem Besuch Simons in Berlin befaßt, zu der Auffassung kommt, daß eine Revision des Verfallener Vertrages eine unbedingte Notwendigkeit sei.

### Das Wiener Urteil gegen Rintelen

Im Hochverratsprozeß gegen den früheren römischen Gesandten Österreichs, Dr. Rintelen, erkannte das Gericht auf ein „Schuldig“ und verhängte gegen den Angeklagten die lebenslängliche Kerkerstrafe. Die Beweisaufnahme soll nach der Auffassung des Gerichts die Schuld Rintelens ergeben haben, da sowohl sein Verhalten an dem kritischen Tag wie auch sein Selbstmordversuch einen klaren Beweis der Schuld darstellten. In seinem Schlusswort erklärte sich Dr. Rintelen für schuldig, da er nichts anderes wollte als ein gutes Einvernehmen Österreichs mit Deutschland. Das Gericht ging in der Beurteilung des Verhaltens des Angeklagten von dem Grundgedanken aus, daß jeder, der in diesen kritischen Tagen des österreichischen Aufstandes sich nicht vorbehaltlos der Auffassung der damaligen Regierung zu eigen machte, als Gegner des Staates angesehen werden müßte. Dr. Rintelen zählt zu den Opfern jenes Aufstandes, der mit der Ermordung Dr. Dollfuß seinen blutigen Auftakt fand. Er sah die österreichischen Verhältnisse nicht lediglich vom rein innerpolitischen Gesichtspunkt der österreichischen Politik, sondern sah die österreichische Frage unter dem Gesichtswinkel des Diplomaten, der manche Zusammenhänge erkannte, die damals innenpolitisch keine Wertung fanden. Ob die Akten mit diesem Urteil über den Fall Rintelen bereits endgültig geschlossen sind, vermag heute niemand zu sagen. Es wird manche Kreise auch innerhalb Österreichs geben, die den Gedanken an den Gerichtsbescheid nicht zu folgen vermögen.

## Das alte Hindernis

### Für Revision des Versailler Vertrages

London, 15. März.

In einem der kommenden Berliner Reise Simons genutzten Zeitungsartikel „Daily Mail“ aus, es werde so viel von diesem Besuche abhängen, daß seine Mißgünstigkeit werden sollte, ein Gefühl aufrichtiger Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland zu schaffen. Dies würde der britisch-französischen Freundschaft in keiner Weise abträglich sein. Nachdem der Versailler Vertrag im Wandel der Zeiten zu einem beträchtlichen Teil veraltet sei, dürfe man fragen, ob irgendein Grund dagegen spreche, gewisse seiner Artikel, die in Deutschland besonders Mißfallen erregt, formell aufzuheben. Die Entwaffnungsartikel seien bereits so gut wie tot.

Die britische Regierung könnte sehr wohl erwägen, ob sie nicht die Initiative ergreifen und die Beilegung dieses veralteten „Hindersnis“ einschließlich der Kriegsschuldfrage aus dem Vertrage vorziehen sollte. Nachdem die Reparationszahlungen vor vier Jahren endgültig aufgehört hätten, paße dieser Artikel nicht mehr zu den modernen Verhältnissen, bilde aber einen dauernden Anlaß zur Gereiztheit für Deutschland und eine Ursache internationaler Reibungen. Um des Friedens Europas willen sei es unbedingt notwendig, daß Großbritannien und das Deutsche Reich die besten Beziehungen zueinander unterhielten.

In England sei keine Spur von Unbehagen für Deutschland, und in Deutschland würden alle britischen Besucher freundschaftlich aufgenommen. Wenn Deutschland aufrichtig habe und dies auch weiterhin tun werde, so folge es damit nur dem Beispiel aller anderen Staaten der Welt, mit Ausnahme Großbritanniens. Offensichtlich würden die britischen Staatsmänner darauf verzichten, Deutschland wegen seiner Rüstungen Vorhaltungen zu machen. Sie würden damit Schaden anrichten. Nicht weniger gefährlich sei der Gedanke, daß ein Pakt mit Moskau einen Ersatz für den Verlust der deutschen Freundschaft bieten würde. Niemand in England habe Vertrauen zu den Bolschewikern, und sogar die radikalsten Sozialisten des Landes würden, wenn sie ins Amt kämen, jögern, den „treulosen“ Sowjets irgendwelches Vertrauen zu schenken.

### Die Reise Simons und Edens

Zu der Reise von Simon und Eden nach Berlin sagt der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ u. a.: Die britischen Minister seien der Meinung, daß die vier Gegenstände, die zur Erörterung ständen — Luftpakt, Ostpakt, Möglichkeit eines mitteleuropäischen Paktes und Rüstungsabkommen — gleichzeitig geprüft werden sollten, denn alle seien Teile eines logischen Ganzen. Die Minister betrachteten den Gedanken des Abschlusses von Nichtangriffsverträgen zwischen zwei besonderen Nationen nicht als günstig, da sie der Überzeugung seien, daß die Frage des Friedens Europas ein unteilbares Ganzes bilde. Das britische Kabinett betrachte den Besuch in Moskau als eine sehr wich-

tige Angelegenheit und keineswegs als ein Anhängel der Berliner Besprechungen. Der Besuch in Sowjetrußland könne unmöglich vor dem Besuch in Deutschland stattfinden. Die Minister meinten daher, es sei am besten, wenn Eden und Außenminister Simon zusammen nach Berlin fähren. Damit Eden, wenn er nach Moskau weiterfähre, über die Berliner Besprechungen vollumfänglich unterrichtet sei. Das Kabinett glaube aber auch, daß die Bedeutung des Besuchs Edens in Moskau, wenn Eden auch in Berlin gewesen sei, eher zunehme, als vermindert werde. Eden werde soviel Tage in Moskau bleiben, wie zum Abschluß der Besprechungen notwendig seien. Von Moskau werde Eden nach Warschau gehen. Unwahrscheinlich sei es jedoch, daß er noch Zeit zum Besuch eines der baltischen Staaten haben werde. Das Blatt meint schließlich, daß die Besuche britischer Minister in Berlin, Moskau und Warschau in einer Atmosphäre stattfinden würden, die durch das Weisbuch „eher gereinigt als verdorben“ worden sei, und daß von den Ergebnissen der Besuche sogar noch mehr abhängen werde, als man vorher geglaubt habe.

### Pariser Störungsversuche

Die Mitteilung des Foreign Office, daß Sir John Simon, begleitet von dem Lordliegebesucher Eden, am 24. März nach Berlin abreisen werde, gibt der französischen Presse Anlaß zu einer geradezu fieberhaften Geschäftigkeit. Die Blätter bemühen sich, den englischen Ministern klarzumachen, welche Marschroute sie bei den Berliner Besprechungen zu befolgen hätten. Gewisse französische Lieblingsprojekte, wie vor allem der Ostpakt, stehen dabei im Vordergrund. Es wird als selbstverständlich hingestellt, daß die englischen Minister an der Zusammengehörigkeit der in der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar enthaltenen Vorschläge zäh festhalten und auf ihrer gleichzeitigen Erörterung bestehen würden. So sagt „L'Echo“, man würde diesmal nicht auf irgendein „neues Mandat“ (?) hereinfallen, das auf eine Trennung Englands, Frankreichs und Italiens oder die Zerstückelung der Londoner Erklärung hinausläufe.

In diesem Zusammenhang tritt auch das Bestreben zutage, aus den deutlichen Erklärungen zur Luftfahrfrage Kapital zu schlagen. Zu diesem Zweck wird u. a. die Unterredung des Ministerpräsidenten Göring mit dem Vertreter der „Daily Mail“ plötzlich groß herausgestellt, die bis jetzt von der französischen Presse beinahe mit Stillschweigen übergangen worden war. Wie auf ein Stichwort hin bemühen sich die Blätter, die Angelegenheit nicht nur als einen Verstoß gegen den Versailler Vertrag, sondern auch als unvereinbar mit der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar hinzustellen. Dem dient auch die Information, daß von den zuständigen französischen Stellen die deutschen Mitteilungen auf ihre rechtliche und diplomatische Seite hin geprüft wurden. Nicht alle Blätter gebärden sich freilich so aufgeregt wie der „Matin“, der den Wunsch nach einem gemeinsamen Schritt Englands, Frankreichs und Italiens in Berlin vorbringt, mindestens aber möchte, daß Sir John Simon vor seiner Berliner Reise mit allen französischen Kreisen Fühlung nimmt. Etwas vernünftiger zeigt sich der „Figaro“. Da heißt es u. a., es sei eigentlich nicht angebracht, ein großes Geschrei anzustellen, da die Tatsachen längst bekannt seien.

Klar sei es ja auch gewesen, daß eine Großmacht wie Deutschland sich nicht ständig mit einer militärischen Unterlegenheit abgefunden haben würde. Wer sich einbilde, daß ein so anormaler Zustand ewig andauern könnte, lasse einen jellhmanen Mangel an Urteilsfähigkeit erkennen. Angesichts der Zwangslage dieser Dinge wäre es sicher besser gewesen, wenn man über den Teil 5 des Versailler Vertrages zu einer Zeit verhandelt hätte, in der sich noch die Möglichkeit ergab, die deutschen Rüstungen zu stabilisieren.

Diese vernünftige Beurteilung macht das Blatt jedoch wieder weit durch seine Schlußfolgerungen. Es vertritt darin nämlich den Standpunkt, daß England und Frankreich sich festsetzende von Kampfzügen zulegen könnten, ohne daß der Friede dadurch im geringsten gefährdet würde, während der geringste Versuch einer solchen Luftfahrt im Besitz eines nationalsozialistischen Deutschlands höchst gefährlich werden müßte. Diese seltsame Auffassung wird vom „Figaro“ mit der abgedroschenen Behauptung zu fügen versucht, daß in Deutschland ein „Geist der Gewalt“ regiere. Das Blatt verfallt also der bekannten alten Gewohnheit, zwischen Deutschland und den übrigen Mächten zu diskriminieren. Es beweist damit nur, daß es den Gedanken der Gleichberechtigung lediglich als diplomatische Formel bewertet und von seinem Geiste nichts begriffen hat.

## Volkseinstimm in Griechenland?

Baldige Abstimmung über die Staatsform.

Athen, 15. März.

Kriegsminister General Kondis erklärte in einer Presseunterredung, die politische Lage in Griechenland sei so, daß jetzt die Nation auf dem Wege einer Volkseinstimmung zwischen der Monarchie und der Republik entscheiden solle. Alle Politiker hätten sich dem Ergebnis dieser Volkseinstimmung zu fügen, das für die Geschichte des Landes ausschlaggebend sein würde.

Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Express“ meldet, daß Griechenland nach der Niederwerfung der antimonarchischen Venizelos-Revolution möglicherweise bald zur Monarchie zurückkehren werde. Die Wiederherstellung der Monarchie werde die Hauptparole der kommenden Wahlen sein, und die monarchische Sache habe gute Aussichten auf einen Erfolg. Man rechne allgemein damit, daß nicht nur die meisten Kabinettsmitglieder, sondern auch etwa 70 Prozent der Wähler der Rückkehr des Königs Hauses günstig gegenüberstehen.

Sollte die Regierung darum einen entsprechenden Beschluß fassen, so stehe einer Wiederbesetzung des griechischen Thrones durch König Georg kaum noch etwas im Wege.

### Nach deutschem Vorbild

Der Kriegsminister, General Kondylis, der nach der Niederwerfung des Aufstandes nach Athen zurückgekehrt ist, empfing den Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros und gab folgende Erklärung ab: „Dank der Hilfe und dem Vertrauen des griechischen Volkes liegt ein schweres Abenteuer hinter uns. Unsere Gegner verübten inhumanitätvolle Schandtaten gegen das Volk der Regierung, und verübten, mit brutaler Gewalt die Regierung an sich zu reißen. Jetzt aber gehen wir einer neuen Wiedergeburt der Nation mit einer Stärkung der autoritären Staatsgewalt entgegen. Das Vertrauen des Volkes zur Regierung ist bewiesen durch seine Stimme und die Haltung, die es letzten dem Ministerpräsidenten Tsaldaris gegenüber eingenommen hat. Dielem halten wir, Volk sowohl wie Militär, Disziplin.“

Wie der große Führer der edlen, befreundeten deutschen Nation, so führte der griechische Kriegsminister weiter aus, auf den Willen des Volkes sich stützend, Wunder in der Neuorganisation des deutschen Volkes vollbracht, so wollen auch wir versuchen, auf das Vertrauen des griechischen Volkes gestützt, der griechischen Seele neues Leben und zeitgemäße Ideale einzuflohen. Alle Zwietracht und Uneinigkeit müssen in Zukunft verschwinden, und unser innerpolitisches Programm wird sich nicht viel unterscheiden von dem Programm des großen Formers des neuen Deutschlands, Adolf Hitler.

Der Kriegsminister sprach weiter seinen Dank für die objektive deutsche Berichterstattung über die griechischen Ereignisse aus und schloß: Mit der gleichen Genügnung werden auch wir versuchen, die glücklicherweise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu dem großen Deutschland noch weiter auszubauen und dem Wirtschaftsaustausch zwischen Deutschland und Griechenland im Interesse beider Völker einen neuen Antrieb zu geben.

### Beginnende Demobilisierung

Bei der Stadt Patmos auf der Insel Lesbos landete ein Kreta kommender Dampfer. An Bord befanden sich aufrührerische Offiziere und Soldaten, die von dem Siege der Regierung noch nichts erfahren hatten. Sie wurden sämtlich gefangen genommen. Venizelos telegraphierte der Regierung, daß er die aus der Staatskasse von Kreta mitgenommenen Gelder, etwa 10 Millionen Drachmen, zurückzahlen wolle. Er betrat diese Summe als seine persönliche Schuld. Ein italienisches Kanonenboot bringt Venizelos nach der Insel Rhodos.

Am Donnerstag wurde mit der Demobilisation der aus Anlaß des Auftrags eingezogenen Heeresangehörigen begonnen. Sechs Generale, die mit den Revolutionären sympathisiert haben, sind von der Regierung entlassen worden.

Auf Samos wurde der frühere Ministerpräsident Sotiris, der unter Venizelos lange Jahre Präsident der Kammer gewesen war, verhaftet, da er unter dem Verdacht der Teilnahme an der Revolution steht. Er wird mit einem Torpedoboot nach Athen gebracht werden. Die griechische Regierung hat um die Erlaubnis gebeten, ein Torpedoboot nach der Insel Patmos (Dodekanes) entsenden zu dürfen, um ein von den Rebellen verlassenes Unterseeboot abzuholen.

### Venizelos' Vermögen beschlagnahmt

Der Staatsanwalt hat nunmehr mit der Beschlagnahme des Eigentums der Aufständischen begonnen. Das Vermögen von Venizelos, seinen Söhnen und Verwandten, das sich in Griechenland befindet, wird auf eine halbe Milliarde Drachmen (fast 12 Millionen RM) geschätzt.

Außerdem ist die Reinigung des Offizierkorps und der Beamtenschaft von Anhängern Venizelos' eingeleitet worden. Die Generale Dithonakis, Thimifali, K. Manetas und Th. Manetas wurden in den Ruhestand versetzt, General Metaxas hat vorgeschlagen, auch die Staatsmaschine von allen parteiischen Beamten zu säubern.

## Die deutsch-englische Fühlungnahme

Eine französische Stellungnahme.

Paris, 15. März.

Havas veröffentlicht eine Auslassung aus London, in der es heißt, man habe guten Grund zu der Annahme, daß Sir John Simon und der Großsegelebesitzer den beauftragt würden, dem Reichsminister persönlich zur Kenntnis zu bringen, daß das Londoner Kabinett das Sicherheitsproblem im Westen wie im Osten Deutschlands als voneinander untrennbar betrachte. Jede Anregung, die Sicherheit in Osteuropa unabhängig von Frankreich zu organisieren, würde daher in London als nicht den Erfordernissen der Lage entsprechend angesehen. Die Sicherheit sei im übrigen nur durch gegenseitigen Beistand zu erreichen.

Wenn diese Ansicht in Berlin gebilligt würde, würden die englischen Besucher alle Freiheit haben, um mit den deutschen Unterhändlern über eine Anerkennung der deutschen Ausrüstung zu verhandeln, die der Genugtuung entsprechen würde, die sie auf dem Gebiete der Sicherheit erreichen werden. Diese Anerkennung dürfe jedoch nicht so weit gehen, Deutschland die gleichen Streitkräfte wie Sowjetrußland zuzugestehen.

Im übrigen bedauere man in Londoner Kreisen, daß Deutschland vor dem Belust der englischen Minister für Militarisierung der Zivilier schreibe, die eine sehr deutliche Verletzung des Teiles V des Versailles-Vertrages darstelle. In London glaube man, daß eine Verhandlung zur Schaffung eines neuen vertraglichen Sicherheitsystems nicht einer Mahnung hätte vorausgehen sollen, die einer einseitigen Kündigung des früheren diplomatischen Werkzeuges gleichkäme. Man wisse noch nicht, ob deswegen ein diplomatischer Protest erfolgen werde oder ob Sir John Simon die Angelegenheit selbst in Berlin behandeln werde. Jedenfalls sei aber sicher, daß sie nicht mit Stillschweigen übergegangen werde.

Diese Meldung der Havas-Agentur ist ein deutliches Zeichen für die französischen Verhalte, bereits jetzt die im englisch-französischen Abkommen vom 3. Februar vorgelegten freien Verhandlungen zu präjudizieren oder ihnen zum mindesten eine bestimmte Richtung aufzuzwingen. Daß Deutschland eben den Frieden für den Osten wie für den Westen wünscht und diesen für notwendig hält, bedarf nicht erst einer Sondernung. Anwieweit hierzu aber gerade die Beistandspakte notwendig sind, das werden eben die Berliner Unterhaltungen zu erweisen haben. Wenn Havas die Notwendigkeit einer gewissen Relation zwischen den Streitkräften Auslands und denen Deutschlands anerkennt, so bedeutet dies gewiß einen Fortschritt.

Es wäre im Sinne einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung nur zu wünschen, daß auch Ausland gewisse Anregungen gegeben würden, die dortigen, bisher unerlösten Rüstungsanforderungen und -bestrebungen zu mäßigen, um notwendige Reaktionen anderer, in Reichweite dieser Rüstungen liegender Länder zu vermeiden. Daß gerade der von Havas bemängelte deutsche Entschluß hinsichtlich des militärischen Flugwesens durch solche — aber auch durch andere — Zusammenhänge zu einer unabwendbaren Notwendigkeit werden mußte, ist im Grunde von der Weltöffentlichkeit — soweit nicht anders gerichtete taktische Gründe maßgebend bleiben, längst anerkannt worden.

### 600 neue Bauernstellen in Ostpreußen

Neulandgewinne von 8,9 Millionen Hektar durch das Landeskulturprogramm.

Berlin, 15. März.

Der Reichsfinanzminister, Staatsminister Riecke, erwartet von der Durchführung des Landeskulturprogramms einen Neulandgewinn von rund 8,9 Millionen Hektar. In Ostpreußen werden in den nächsten Monaten 36 Güter mit einer Gesamtfläche von rund 50 000 Morgen angegliedert. Neben einigen Restgütern bis zu 300 Morgen werden 600 neue Bauernstellen entstehen, die durchschnittlich 80 bis 80 Morgen groß sein werden. Neben den Bauernstellen werden auch noch Handwerker- und Landarbeiter angegliedert. Die Handwerker erhalten Bodenflächen von 15 bis 20 Morgen und die Landarbeiter solche von 5 bis 10 Morgen. Die Bauten sollen bereits im Monat Juli, vor Beginn der Ernte, fertiggestellt sein, so daß in Ostpreußen im Laufe dieses Sommers 30 neue Bauerndörfer entstehen werden.

### Urteilsbegründung im Rintelen-Prozess

Wien, 15. März.

In der Begründung zu dem Urteil im Rintelen-Prozess wird u. a. ausgeführt: Der Militärgerichtshof hat als erwiesen angenommen, daß der Beschuldigte mit Dr. Weidner in engen Berührung gestanden hat. Daß diese Verbindung nicht harmlos war, beweist der Umstand, daß der Beschuldigte diese Bekanntschaft ablegnete. Der Militärgerichtshof hat auch die Überzeugung gewonnen, daß nicht ein passives Verhalten des Beschuldigten vorliegt, sondern daß er diese Pläne gebilligt und seinen Namen den Beschlüssen zur Verfügung gestellt haben muß. Ein weiterer Grund für die Schuld des Beschuldigten ist sein Selbstmordverlocht. Es kommen noch weitere Umstände in Betracht, die seine Gegerlichkeit zu Döhlitz. Es ist ohne Belang, daß der Beschuldigte keinen Aufenthalt in Wien nicht geheimgehalten hat und nicht geflüchtet ist. Während war der Umstand, daß der Beschuldigte, wie zweifellos feststeht, sich hervorragenden Verdienste um die Steiermark und Österreich erworben hat, ferner auch seine Unbefugtheit.

Der Beurteilte empfing nach dem Urteil den Befehl seines Bruders und seines Sohnes. Er verweilte längere Zeit im Gespärch mit ihnen. In einem Tragelied wurde hierauf in die Gefangenenabteilung des Landesgerichts gebracht. Da der Angeklagte durch den Schutz und den ersten Schloßanfall so hinfällig und linksseitig völlig gelähmt ist, nimmt man an, daß er schon in den nächsten Tagen heilungsfähig erklärt und in ein Sanatorium übergeführt werden wird.

### Amerikas Luftfahrt im Reich

„Los Angeles“ durch Sturm beschädigt.

New York, 15. März. Das berühmte Zeppelinluftschiff „Los Angeles“, der in Friedrichshafen erbaute „ZR. III“, nachts am Landungsplatz des Flugplatzes von Cateburst von Sturm beschädigt worden.

Anfolge des starken Sturmes rissen die Haltetäue, die das Luftschiff am Landungsplatz hielten. Der Luftschiffper wurde vom Sturm hin und her geschleudert und wurde mehrere Male mit der unteren Heckfläche heftig am Boden entlang, wobei die Besatzung aufgerissen und das Gerüst der Flosse teils verborgen, teils zerbrochen wurde. Schließlich konnte man das Heck wieder festmachen. Bei dem Unfall ist niemand verletzt worden.

Der Vorfall erregt großes Aufsehen, da erst vor wenigen Wochen das große Marineluftschiff „Macon“ untergegangen ist und sich vorher die Katalantropfen der „Acron“ in der „Schenandoah“ ereigneten. Man hatte die „Los Angeles“, die seit längerer Zeit außer Dienst gestellt worden war, wohl im Hinblick auf den Verlust der übrigen amerikanischen Luftschiffe erst am letzten Sonnabend aus ihrer Halle geborgen und Veruche zu unternehmen.

Die „Los Angeles“ wurde in den ersten Nachkriegsjahren auf der Friedrichshafener Zeppelinwerft für die Vereinigten Staaten gebaut und dann auf Reparationskosten nach Cateburst geliefert. Die Bautkosten betragen 100 000 Pfund Sterling. Die Überführung des Zeppelins gelang schließlich zu einem Triumph für die deutsche Luftfahrt. Das Luftschiff flog am 12. Oktober 1924 morgens 0.35 Uhr unter der Führung Dr. Eckners in Friedrichshafen ab und erreichte New York nach einem Fluge von 80 Stunden und 5 Minuten am 15. Oktober 8.40 Uhr morgens. Nach der Ankunft in Cateburst wurde das Luftschiff „ZR. III“ „Los Angeles“ umgetauft.

### Aus Nahrungsjorgen in den Tod

Paris, 15. März. In Nimes hat sich die 40jährige Frau Volard mit ihren drei Töchtern im Alter von 18, 12 und 4 Jahren mit Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß Nahrungsjorgen die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

### Das Große Los

Berlin, 15. März. Der Hauptgewinn der Preussischen Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 332 123. Das Los wird in der ersten Abteilung in Ahtelosen in Berlin und in der zweiten Abteilung in Bietelosen in Westfalen geteilt.

## Glück ab Jemingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Ganz aus der Ferne aber hob sich die „Sieglinde“, kam langsam und majestätisch näher und drehte in großer Spirale zum Wasser bet.

Doch kaum hatte sie schäumend aufgesetzt, da pirschte auch schon eine große Motorpinasse herbei.

Die offiziellen Vertreter von Liverpool kamen, das Besichtigungsboot zu begrüßen, das, an einem Tau gezogen, langsam an den Pier glitt.

Als erster sprang mit jugenhafter Geschmeidigkeit Hartmut von Camprath heraus. Noch waren seine Züge bleich von dem aufregenden Nachflug über den Ozean, aber in seinen hellen, süßen Ziegeneraugen lag etwas sieghaft Freundliches.

Da löste sich aus der Menge der schwarzgekleideten Herren eine schlanke, helle Gestalt.

„Sieglinde!“  
„Hartmut!“

Es war ein erschütterndes Wiedersehen der Geschwister. Selbst Hartmuts Augen schimmerten feucht. Sieglinde aber schmeigte sich fest in des Bruders Arme und schluchzte vor Freude.

Und dann nahm Hartmut, seine Schwester am Arm, die Glückwünsche der englischen Vertreter entgegen.

Aber nur eine kurze Pause zur Stärkung, dann drängte Hartmut schon, unerbittlich weiterzufahren.

„Ich muß endlich wieder heim, Lindebergschen. Wir werden Kraus mit einem anderen Piloten auswechseln. Er mag hier erst mal gründlich auschlafen und morgen mit der „Magda“ heimkommen.“

Aber Kraus brante die Enttäuschung so offensichtlich in Gesicht, daß Hartmut ihn mit einem herzlichen Blick freiste.

„Na, dann also los, mein treuer Kamerad! Nun werden wir die letzte Etappe doch auch noch schaffen! Also — noch einmal auf die Zähne beißen!“

Kraus strahlte seinen jungen Herrn aus seinen ehrlichen Augen an.

Wenige Stunden später flog die „Sieglinde“ schon wieder aus dem Wirrwarr des großen Kriegsschiffens auf und zog zum Dank für die Gaffreunndschaft über der englischen Hafenstadt eine große Schleife.

In der engen Kabine, die sonst dem Brennstoffvorrat gedient hatte, saßen Sieglinde von Camprath und Hartmut.

„Du hast keine Ruhe mehr, Brüderchen“, neckte Sieglinde und sah ihren weltberühmten Bruder aus glücklichen Augen an.

„Also, du weißt oder ahnst, warum ich mir keine Zeit lasse, Linde?“

Hartmut von Camprath griff nach der Hand der Schwester, die jetzt auf eine Erklärung brante. Es durfte keine Zeit verloren werden. In einigen Stunden schon standen sie hoch über der offenen See.

„Ich weiß natürlich nur von dem Telegramm. Und du kannst dir denken, Hartmut, daß das tolle Aufregung brachte. Keiner mußte: wie, was, wo, wann?“

Linde von Camprath sah in des Bruders Gesicht, um dessen Mund ein glückliches, vernonneses Lächeln spielte, wie sie es früher nie an dem ersten Mann gesehen hatte.

„Das glaub' ich dir gern, Lindekind. Du mußt doch einer von den Leuten nicht dichtegehalten haben. Na — egal.“

„Nein, nicht egal“, sagte Linde da behutsam. „Mutter war sehr verstimmt, und Vati scheint es auch mächtig im Kopf rumzugehen. Laß dir deine Stimmung nicht trüben, Hartmut — aber schließlich kam ich nicht umhin. Du kennst mich ja!“

„Und ob ich mein Schwesterchen kenne? Lieber,

tapferer, kleiner Kerl — kommt da ganz allein und mußte an. Ich hab' mich wirklich unbeschreiblich gefreut“, sagte er noch einmal mit besonderer Betonung.

„Aber noch mehr hättest du dich gefreut, wenn das kleine Mädel da an meiner Stelle dagestanden hätte — nicht wahr?“

Eine ganz leise Eiferucht klang durch Sieglindes liebevolle Worte. Vielleicht wußte sie selber kaum darum und fürchtete nur dumpf, den geliebten Bruder an ein unwürdiges Menschenkind zu verlieren.

Doch Hartmut hörte es wohl. Kleine Schwester... Aber einmal mußte doch das enge Band zwischen ihnen gelockert werden. Sieglinde war hübsch und reich. Sie würde bestimmt nicht sterben, wenn sie erst einmal richtig ihr Herz entlockt hatte.

Und Jemingart? Sie würde Sieglinde nichts nehmen, sondern sie nur noch bereichern. Sie würde der Kleinen eine Schwester sein. Gültig, liebevoll und treu...

Unendlich weit wurde sein süßes, hartes Gesicht im Gedanken an sie.

Wie sehr muß er das fremde Mädel lieben!, dachte Linde von Camprath.

Da endlich öffnete Hartmut den Mund, und in den Brummen der Motoren und Stöhnen und Lechzen der Maschine hinein erzählte er mit frohen, leuchtenden Augen:

„... Ich bin an Frauen bisher vorübergegangen wie du an Männern, Linde. Diesmal aber hat es mich gepackt. Ich mußte wieder heim. Ich mußte... Vielleicht hätte ich nicht die Kraft gehabt, durchzubringen im australischen Busch, wenn sie nicht gewesen wäre. Dieses wunderbare Mädelchen, das du so lieb haben wirst, Sieglinde, wie du mich lieb hast. Wir waren zu Tode erschöpft — da leuchteten wir im letzten Augenblick die wunderbaren Augen entgegen, und ich raffte mich auf und rüstete Kraus nach. Neue Kraft war über mich gekommen. Neue Zuversicht, mit der ich Kraus anberockte. Mein nächster Morgen sah das australische Flugzeug...“

Er stockte, und sein Blick ging tief nach innen, als erlebe er alles noch einmal.

(Fortsetzung folgt)

## Der größte Bau Europas

Dr. Schacht über den Erweiterungsbau der Reichsbank.

Berlin, 15. März. Auf der Generalversammlung der Reichsbank machte Reichsbankpräsident Dr. Schacht Ausführungen über den Erweiterungsbau der Reichsbank und erklärte dazu u. a.: Im großen und ganzen sind die Arbeiten am Neubau ziemlich rasch vorgeschritten. Im Oktober 1933 wurde mit dem Abbruch angefangen, wobei es sich um fast 20 000 Quadratmeter Hausgrundfläche handelte. Bei diesen Arbeiten, die bis Anfang Mai 1934 dauerten, wurden 600 bis 700 Arbeiter beschäftigt. Am 7. Mai 1934 erfolgte die Grundsteinlegung, und am 25. Mai begannen die Ausschachtungsarbeiten. Weit über 100 000 Kubikmeter Erde wurden ausgeschachtet. Die gesamte Grundplatte, auf der der Neubau steht, ist 1 1/2 Meter stark, so daß für die Treppenanlagen Einbruchsmöglichkeiten, von unten her praktisch nicht bestehen. Das Fundament ist nahezu vollständig fertig, und demnächst wird mit der Errichtung des Eisenblechs begonnen, das man in sechs Monaten aufzustellen hofft. Dann erst hat das Ganze so viel Gewicht, daß dem Grundwasser widerstanden werden kann.

Das ganze Terrain mit Vorhof und Straßengelände beträgt 32 000 Quadratmeter. Es werden 5000 Arbeitsplätze geschaffen. Der gesamte umbaute Raum stellt sich auf 550 000 Kubikmeter, so daß der Erweiterungsbau als der größte Bau Europas aus einem Guß bezeichnet werden kann.

Der neue Grundbesitz wird in der Bilanz entsprechend aktiviert werden, zumal der jetzige Stand des Gebäude- und Grundstücksinventars mit 30 Mill. RM keinesfalls als hoch angesehen werden kann.

## Reichsberufswettkampf in Elsfleth

Unter Vorhitz des Ortsjugendalters Jungmann fand Mittwoch in der Berufsschule eine Besprechung statt, um die letzten Vorbereitungen für den am Montag beginnenden Reichsberufswettkampf zu treffen. Für den verhinderten Führer der HJ, Stammsführer Wiemer, hatte der Ortsgruppenorganisationsleiter, Hg. Höpken, das Referat übernommen. Den versammelten Wettkämpfern und deren Mitbewerbern wurden die herausgegebenen Richtlinien noch einmal erläutert. Ganz besonders aber wurde auf die Bedeutung der Wettkämpfe hingewiesen. Um eine reibungslose Abwicklung zu erreichen, wurden die Wettkampftage folgend festgelegt:

Am Montag findet der Wettkampf der Metallarbeiter, am Dienstag der Wert- und Kaufmannschaft, am Mittwoch der Bauernschaft für das Nahrungsmittelgewerbe, am Donnerstag der Wettkampf für das Bekleidungs- und Schuhgewerbe und am Freitag der Wettkampf für das Baugewerbe statt. Wettkampfleiter für das Metallgewerbe ist der Jung. Ernst Möhring, Elsfleth, seine Mitarbeiter der Wertmeister Nord und der Elsflether Werk, Klempermeister Rauff und Schmiedemeister Hartmann, sämtlich von Elsfleth, Maschinenbauer und Schiffsbauer legen ihre Prüfung in den Werkstätten der Elsflether Werk ab, während die Schloßer und Schmiede die Werkstatt von E. Möhring benutzen. Wettkampfleiter für die Abteilung Kaufmannschaft ist der Bauvorarbeiter Stoffers, sein Mitarbeiter der Kaufmannschaft von Freeden. Wettkampfleiter für das Nahrungsmittelgewerbe ist der Bäckermeister Fels, sein Mitarbeiter Schlachtermeister Wedelich, Elsfleth. Die praktische Prüfung findet in den Werkstätten von Gerhard Setze, Elsfleth und Emil Wedelich, Elsfleth, statt. Wettkampfleiter für das Bekleidungs- und Schuhgewerbe ist Frau Damen Schneiderin Redlich, Elsfleth, ihre Mitarbeiter Schuhmachermeister Decker und Hattlermeister Lange, Elsfleth. Die praktischen Arbeiten werden in der Werkstatt von Schuhmachermeister Decker und Frau Redlich erledigt. Wettkampfleiter für das Baugewerbe ist der Baumeister Heinrich Möller, Elsfleth-Vienen, seine Mitarbeiter Tischlermeister G. Sagob, Baumeister Holzstein, Elsfleth, Malermeister Dörgeholz, Elsfleth, Maurer Fastenau, Maler Stündt und Zimmerer Hötting. Die gesamte theoretische Prüfung findet in den Räumen der Elsflether Berufsschule statt. Die Wettkämpfe werden eröffnet durch eine feierliche Flaggenhisung und einer kurzen Ansprache des HJ-Führers. Die Anשמולdung des Berufsschulgebäudes übernehmen Mitglieder der HJ. Für die auswärtigen Wettkämpfer wird in der Berufsschule ein gemeinames Mittagessen bereitet.

In den Ehrenauschuss wurden folgende Volksgenossen ernannt:

- Waltmeister Wente, Elsfleth.
- Waltmeister Stühmer, Neuenroth.
- Waltmeister Renke, Verne.
- Baumann P. Schumacher, Elsfleth.
- Baumann Behrens, Verne.
- Direktor Reuß, Elsflether Werk.
- Betriebszellenobmann Klein, Elsflether Werk.
- Direktor Sandersfeld, Heringsfischerei, Elsfleth.
- Betriebsleiter Sager, Miltgerswerke, Elsfleth.
- Betriebsleiter Drees, Brafe.
- Arbeitshauptmann Mibbendorf, Brafe.
- Betriebsleiter und Ortsgruppenleiter Jbbeken, Elsfleth.
- Betriebsbauernführer Hütte, Elsfleth.
- Berufsschulleiter Höpken, Elsfleth.
- Berufsschulleiter Ahlers, Verne.
- Direktor Scharming, Elsfleth.
- Studienleiter Zimmer, Elsfleth.
- Studienleiter Ringel, Elsfleth.

Am kommenden Sonntag, 16. Uhr, findet in der Berufsschule die feierliche Eröffnung der Wettkämpfe statt.

## Kinder wollen zu Dir!

Liebe Tante, lieber Onkel!  
Wenn es jetzt bald Frühling und Sommer wird und bei Euch die Sonne scheint, die Bäume und Weiden grünen, dann ist es bei uns auf den engen Höfen der Großstadt und in den Gassen noch immer traurig und kahl.

Da möchten wir auch einmal bei Euch sein. Wie schön muß es sein, sich auf Wiesen und am Wald zu tummeln, mit den Kühen und Pferden draußen auf der Weide zu sein und mit den Kindern Eures Ortes zu spielen.

Voriges Jahr waren aus unserer Schulklasse schon manche Kinder durch die Kinderlandverschickung in die

# Noch einmal



## hilft durch EINTOPF-SPENDEN AM 17. MÄRZ

II/17

Ferien geschickt worden. Die haben uns viel davon erzählt, wie schön es war. Auch wir möchten gern einmal im Sommer aus unseren dunklen Wickelkammern heraus, aber unsere Eltern werden es uns wohl nicht leisten können.

Liebe Tante und lieber Onkel, wir bitten Euch deshalb recht herzlich. Ueberlegt es doch, ob Ihr nicht dieses Jahr auch ein Kind für vier Wochen bei Euch aufnehmen könnt und merdet es dem Amtswalter der NS-Volkswohlfahrt. Bitte bitte! Dann haben auch wir vielleicht Aussicht, einmal ein anderes und schöneres Stück deutscher Heimat zu sehen, schöner als unser finsterner, enger Hof daheim.

Denkt bitte einmal daran, wir lieben genau wie Ihr unser Vaterland — und kennen es doch kaum. Viele von uns kennen noch nicht einmal ein richtiges Bauernhaus — manche haben noch nie einmal mit der Eisenbahn. Nun Euch allen herzlich Grüsse von den Großstadtkindern  
Fris und Ilse.

## Aufruf

Jede Frau, die teilnimmt am Geschick Deutschlands und willens ist, im nationalsozialistischen Geiste für Deutschlands Wohl mitzuarbeiten, gehört in die NS-Frauenchaft.

Im neuen Deutschland ist nur Raum für Menschen, die arbeiten wollen.

Heil Hitler!  
Carl Röber, Gauleiter.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über brüderliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 16. März 1935

## Tagessieger

○-Ausgang: 6 Uhr 43 Min. ○-Untergang: 6 Uhr 30 Min.

## Schmwaßer:

12.24 Uhr Vorm. — 12.41 Uhr Nachm.  
17. März: 1.24 Uhr Vorm. — — Uhr Nachm.  
18. März: 1.36 Uhr Vorm. — 2.13 Uhr Nachm.

\* **Selbengedenktage.** Mitten in die Passionszeit hinein, auf den Sonntag Reminiszere, der zum „Gedenken“ auffordert, fällt seit dem Weltkriege der Gedenktag für unsere Kriegsgesallenen. Das Millionenheer der Gefallenen steht heute wieder auf, Liebe und Treue rufen sie aus ihren Gräbern, um sie wie Könige zu schmücken. Aber nicht bloß ihr Selbentum ist es, das uns zu solcher Dankestat treibt. In diesem Tage werden wir uns dessen bewußt, daß wir ihnen nicht nur den Tod draussen auf dem Schlachtfelde zu danken haben, nein, wir wissen jetzt, daß die einst Gefallenen noch einen andern Kampf gekämpft haben in dieser Zeit, einen schwereren noch als einst, den letzten Entscheidungskampf um die Seele unseres Volkes. Auch unser Volk hätte sich betäuben und vergessen können, es hätte untergehen können in Schmach und Schande, in Skinde und Sklaventum — wenn nicht seine Toten gewesen wären! Sie sind das Gewissen des Volkes geworden. Das erwachte Deutschland hat den Bund mit dem grauen Heer der Toten geschlossen, das „ewige Deutschland“ hat gesiegt über das „andere Deutschland“, das zu einem Tummelplatz von Unterwelt und Untermenschentum zu werden drohte. Das haben die Toten nicht zugelassen! Hinter ihrem Sterben glühte eine Kraft, deren Stunde nun gekommen ist. Erst ist das Gedenken an unsern heiligen Sonntag Reminiszere, der dem deutschen Heldentum gleich ist. Tief ist der Schmerz, aber auch ewig der Stolz auf solche deutsche Mannschaft und Selbentat.

\* **Am morgigen Selbengedenktage** treten die Verbände zu gemeinsamen Kirchgang an. Anschließend Kranzniederlegung und Ansprache am Ehrenmal der Gefallenen. Alsdann wird durch Rundfunk der in der Staatsoper in Berlin stattfindende feierliche Staatsakt, bei dem Reichswehrminister von Blomberg sprechen wird, übertragen.

\* **Morgen werden von 1—1/4 Uhr zum Gedächtnis** unserer Gefallenen die Glocken geläutet.

\* **Von der freiwilligen Feuerwehr** Gelegentlich der am Mittwochabend abgehaltenen Uebung

wurden mit der Handdruckpumpe sämtliche angeschlagenen Hydranten in der Stadt probiert und dabei alle in tadellosem Zustande befunden.

\* **Am Freitag, dem 15. März,** konnten das hochbetagte Ehepaar Carl Egelert und Frau u. h. 50jähriges Miete-Jubiläum im Hause Menckestraße 6, hieselbst, begehen. Ein Zeichen, daß zwischen dem Vermieter und den Mietern ein gutes Verhältnis besteht.

\* **Am Sonntag, dem 17. März,** können Organist Hans Schumacher und Frau, hier, das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen. Wir wünschen dem Jubelpaare auch noch den goldenen Hochzeitstag in gleicher Freische und Miltigkeit.

\* **Donnerstag morgen** brachte das Motorschiff „Frieda“, Kapl. Carl Sostath, eine Ladung Bauland in Elsfleth an, und nahm den neuangestellten Motorcran zur Entloftung des Schiffes in Anspruch. Motorschiff „Frieda“ war das erste Schiff, welches diese Neuerung in Elsfleth an der Raje benutzte. Alles funktionierte vorzüglich und war das Schiff in der kurzen Zeit von knapp 1/2 Stunde entloftet. Für die Schiffer bedeutet es eine große Erleichterung und Zetterparnis, daß endlich auch in Elsfleth das Löff- und Ladewesen modernisiert worden ist. Alle Beteiligten, insbesondere Hafenmeister Kapl. Baake, sprachen sich sehr anerkennend über das gute Arbeiten des Kranes aus.

**Trauerbesetzung am 17. März.**  
Am Sonntag, den 17. März, gedenkt das deutsche Volk der Gefallenen des Weltkrieges. In allen Orten des Reiches werden würdige Gedenkfeiern stattfinden. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, fordert die Bevölkerung auf, an diesem Tage zu Ehren der toten helden Trauerbesetzung zu zeigen.

\* **Regine.** Das Schicksal eines einfachen Mädchens vom Lande, das als Dienstmagd aufgewachsen, plötzlich als Frau eines berühmten Ingenieurs in den Kreis der großen Gesellschaft gestellt wird und in ihrer kindlichen Einfaht den Intrigen ihrer Nebenbuhlerin zu erliegen droht. Die Drohungen des entarteten Bruders, das Mißverständnis ihres Gatten treiben sie in den Selbstmord, der erst in letzter Minute durch den Geliebten verhindert wird. Die Geschichte der Ehe des weltberühmten, erfolgreichen Ingenieurs Heynold, eines Mannes von hoher Geistigkeit, mit einem einfachen, natürlichen Mädchen, wird mit dramatischer Wucht gestaltet. Die Konflikte, die sich aus dem Zusammenleben zweier so verschiedenartiger Menschen ergeben, die Mißverständnisse, die ihre Harmonie bedrohen und beinahe zerstören, sind so erregend, daß niemand sich der Wirkung dieses Films wird entziehen können. Die Vollendung der schauspielerischen Kunst Ulricchs, die warme und feste Herzlichkeit ihres Spiels geben dem Film hohes künstlerisches Niveau. Ulrich Walchner, einer der tüchtigsten Spielleiter Deutschlands, hat hier das Musterbeispiel eines Films geschaffen, der über den reinen Unterhaltungszweck hinaus Publizitätswirksamkeit mit ethischer Grundbesetzung vereint und bestimmt erstens, dramatisches und künstlerisches Neuland für die Filmkunst zu erobern.

\* **Verpflichtungsfeier in der NS-Frauen-**schaft. In der am Mittwochabend in Geislers Hotel abgehaltenen Pflichtverammlung konnte die Ortsgruppenleiterin eine größere Anzahl neuer Mitglieder begrüßen. Weiter führte sie aus, daß die Frauen das Herz Deutschlands seien, wie das Herz in der Brust des Menschen, so dürfe auch die deutsche Frau nie müßig sein im Volksein. Des weiteren wies sie auf die am 17. März beginnende große Werbeaktion der NS-Frauenchaft hin, dabei die Hoffnung aussprechend, daß diese Werbeaktion auch in Elsfleth großen Erfolg haben möge. Die neu eingetretene Mitglieder machte sie bekannt mit den Bedingungen der NS-Frauenchaft. Für die an den verschiedenen Kurzen beteiligt gemessenen Mitglieder soll ein Abschlußabend veranstaltet werden. Im Juni wird ein Nähtkurs vor allem für jüngere Mädchen eingerichtet. In herzlicher Weise hat die Ortsgruppenleiterin darum, dem Ruf, NS-Frauen aus dem Saargebiet aufzunehmen, Folge zu leisten, auch die Kinderlandverschickung lese bald wieder ein. Wer eine Frau von der Saar oder ein Kind aufnehmen will, möge sich mit der Verbindung setzen. Am 1. April findet ein öffentlicher Vortragsabend statt mit Frau Kaehel und dem Thema: Frauenarbeit im Dienste der Volksgesundheit. Auch sei vom Gaswerk für Anfang April ein Vortrag über die moderne Gaslinie angekündigt. In Ihrem Bericht über die Amtswalterinnen-Tagung in Oidenburg gab sie fast wörtlich die Rede der Reichs-Frauenchaftsführerin wieder. Zu der danach folgenden feierlichen Verpflichtung von 24 Mitgliedern ließ die Ortsgruppenleiterin die mit Begleitung einmarschierende Fahne der Ortsgruppe Elsfleth der NSDF grüßen. Nachdem die Ortsgruppenleiterin die zu verpflichtenden Frauen und Mädchen zur unbedingten Treue und Gefolgschaft ermahnt, sie weiter bat, stets bereit zu sein, Opfer zu bringen, wenn der Führer es fordert, stets ein Vorbild zu sein, fang es feierlich durch den Saal: „Wir geloben es!“ Das Verhören des Fahnentuches und das Abhängen des Schwur- und Ordensbuches beendete die Verpflichtungsfeier. Nachdem die Ortsgruppenleiterin noch bekannt gegeben, daß am 10. April die nächste Pflichtverammlung stattfinden würde, wurde der Abend beschloffen mit dem Abhängen des Hork Wessell- und Deutschlandliedes und einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer.

\* **Es werden „Hausordnungen für den Luftschutz“** unter der Angabe vertreiben, der Verkauf sei von amtlicher Stelle zugelassen, das ist unmaß. Eine „amtliche“ Hausordnung für den Luftschutz ist noch nicht herausgegeben.

\* **Urlaub der Lehrlinge!** Zur Vertiefung bei neuen Lehrverträgen. Am 31. März verläßt wiederum eine hoffnungsfrohe deutsche Jugend die Schule. Ein großer Teil hiervon ergeht einen Beruf — geht in die Lehre. Es ist selbstverständlich, daß dieser Junge, der körperlich und geistig gerade das Minimum des zur Erlernung eines Berufes Notwendigen erreicht hat, nicht ohne fühlbare Nachteile Monat um Monat drei oder vier Jahre lang ohne Unterbrechung hinter Schraubboden oder Amboß stehen kann. Es ist notwendig, daß der Meister dem

Lehrling im ersten Lehrjahr etwa 3—4 Wochen, im zweiten Lehrjahr 2—3 Wochen, im dritten und vierten Lehrjahr vielleicht etwas weniger Urlaub gewährt, damit der junge Arbeiter einmal im Jahre ausspannen kann von den noch zu ungewohnten Anforderungen, die der Beruf in jeder Beziehung an ihn stellt, die neu auszustellenden Lehrverträge — darauf sollten die zuständigen Körperschaften, Fachverbände, Innungen usw. achten — müssen ersichtlich die Urlaubsfrage regeln. Und zwar nicht in Form einer Geste persönlicher Großzügigkeit des einzelnen Meisters, sondern als Ausdruck generellen Verantwortungsgedankens des Handels- oder Handwerks gegenüber dem sachlichen Nachwuchs.

**\* Weferbeich.** Der 14jährige Schiffsjunge Heinz Cordes wurde in Bremen auf eigenartige Weise getötet. Cordes und einer seiner Arbeitskameraden trieben Jagd auf Möven, indem einer die Mögel mit Futter lockte und der andere mit einem Revolver nach ihnen schöß. Als die Waffe einmal versagte, hantierten die beiden jungen Leute daran herum, bis auf einmal der Schuß losging und dem Cordes in die linke Seite drang. Der schweren Verletzung folgte alsbald der Tod.

**\* Oldenburg, 14. März 1935.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Bericht vom Ferkelmarkt. Auftrieb: 934 Stück. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 12.00—15.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 15.00—18.00 „ Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 18.00—21.00 „ Käuferfremde, . . . . . 23.00—36.00 „ Marktverlauf: Ruhig.

**Alle Frauen unter einer Führung!  
Tretet ein in die NS-Frauenchaft!**

**\* Delmenhorst.** Einen eigenartigen Unfall erlitt hier der Feiler K. Da die Lichtleitung versagte, versuchte K. in seinem Herrensalon eine neue Sicherung einzuschrauben. Dabei entstand durch irgendeinen, noch nicht aufzuklären, Umstand Kurzschluß. Mit lautem Knall schoß eine Glühlampe aus der Leitung. Auf das Geräusch hin eilten die Hausbewohner hinzu und fanden K. auf dem Fußboden liegend vor. Man stellte dann fest, daß

er durch den elektrischen Schlag linksseitig gelähmt war. Als man ihn nach der Ursache seines Unfalles fragte, mußte man weiterhin die Wahrnehmung machen, daß die Sprache vollständig versagte. Nach einigen Stunden hatte er sich so weit erholt, daß die Lähmung der linken Körperseite langsam zurückging. Es ist nur zu hoffen, daß auch die Stimmbänder ihre Elastizität wieder erlangen.

**Briefkasten**

**Frage:** Ist es wahr, daß die NS-Frauenchaft gelöst wird?

**Antwort:** Wie wir erfahren, soll eine Sperre der NS-Frauenchaft in den nächsten Monaten vorgenommen werden. Es empfiehlt sich daher, etwaigen Anmeldungen nicht zu lange zu zögern, es sonst leicht zu spät werden könnte.

Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth, Hauptschriftleitung: H. Zirk, Elsfleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth, Nr. 11 35: 548. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 17. März  
**Feldengedenktag**  
10 Uhr: Gottesdienst  
Der Kirchchor singt  
Kollekte für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge  
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst

Neue Sendungen  
**Konfirmanden-  
Anzüge**  
von 24 RM an  
und höher  
**Th. von Freeden**

**Zurück  
Dr. Buttke**

Das gute Briefpapier  
**„Niedersachsen“**  
in Elsfleth bei  
**H. Bergmann, Buchhandlung**  
**Prima Kuhheu**  
zu verkaufen  
**Elimar Schiff**

Konfirmanden-  
Mäntel u. Kleider  
in jeder Preislage  
**Th. von Freeden**

Heute, Sonnabend  
**Heimabend**  
der Jungmädler und des Jungvolks  
im „Tivoli“  
Anfang 8 Uhr

Marine-Kameradschaft, Elsfleth  
Am Feldengedenktag,  
9.40 Uhr  
**Antreten  
zum Kirchgang**  
Der Kameradschaftsführer  
Ramsauer

**45. (271.) Preuß.-Südd.-Klassenlotterie**

Loose 1. Klasse 1/8 1/4 1/2 1/1  
RM 3.— 6.— 12.— 24.—  
empfehlen zu einem Glückversuch bei verschwiegener Bedienung  
die Staatliche Lotterie-Einnahme Reich. Fahsel, Delmenhorst.  
Herr Luft, Jungmann, Elsfleth,  
Herr Joh. Zoost, Hammelwarden.

**Youta Minna**

Num: Trix - Zinsprung: Bob

Der fünfte Fall.

Wär' unsre Tante Minna nicht,  
Wär' längst zu Ende des Gedicht.  
Indes ist sie nicht wunderfein?

Längst lag am Herzen ihr ihr Schwein,  
Das Affhma hat und Ziegenpiss.  
Bei Schwefelblüte, Futtergais,  
'nem Heidelbeeren-Bittertrank  
Die Qual des Tieres nicht versank.  
Und Tante Minna schwankte sehr:  
Ein feuchter Umischlag? Oder Teer?  
Ein guter Kaffee oder Tee?  
Weh tat's dem Schwein, herrjeme!

So tat sie, was sie niemals tat,  
Verfümte guten Zeitungseral').  
Sie wusch das Schwein samt allem Bett  
Und leg't's fein säuberlich ins Bett  
Und heizt ihm noch die Stube ein —  
Dor Hise plagte fast das Schwein!

Nur, weil ein Schwein vom Bett nichts kennt,  
Zulezt 'ne „Schweineret“ entbrennt  
Wer je 'ne Tante sammern sah,  
Der sah die Tante Minna dal



Den sie sich in einer Kleinen Anzeige für wenig Geld sonst doch stets zu holen pflegt.

**C. C.**

Sonnabend, den 16. März  
**Diele**  
Es ladet ein **R. Peterek**



Ortsgruppe Elsfleth  
Am Sonntag, d. 17. März  
**Kirchgang**  
Antreten 9 1/2 Uhr bei Kruse  
Der Ortsgruppenführer

Für die vielen Beweise inniger  
Teilnahme beim Hinscheiden  
unseres lieben Entschlafenen  
danken wir herzlich

Frau Helene Borchers und Familie  
**Oberhammelwarden**

**Die Gras-, Reit- und Weidenutzung**

auf der preussischen wasserbauaufsichtlichen Anlandung  
an der Juliusplate (km 25,5—26,250 1. U.) soll gegen  
Höchstgebot auf 5 Jahre verpachtet werden.  
Die Pachtfläche wird von der oldenburg. preuß. Hoheits-  
grenze, dem Wentendulten und der Röversgate begrenzt.  
(Größe zitra 17 ha).  
Die erforderlichen Begrüppungsarbeiten sind vom Pächter  
ordnungsgemäß auszuführen.  
Schriftliche Angebote sind bis zum 25. März 1935 ein-  
zureichen beim

**Wasserstraßenamt Brake**

**Soll man Trübsal blasen?**

Achwo! Wenns mal mit der Verdauung nicht klappt, dann  
trinkt man eben öfter eine Flasche Köstlicher Schwarzbier  
und man fühlt sich wieder obenau. Außerdem kommt das  
Köstliche Schwarzbier den Nerven und dem gesamten  
Organismus zugute. Das sagt fast jeder Arzt — und auch  
Sie werden das Köstliche Schwarzbier loben, wenn  
Sie's erst einmal probiert haben. Es schmeckt ganz  
ausgezeichnet! Vertrieb: H. T y e m e r s, Fernruf 335

**Verein der Freunde der Seefahrtsschule zu Elsfleth, e. V.**

**Die Hauptversammlung**

findet Sonnabend, den 16. März d. J., 20 1/2 Uhr,  
im Gasthof „Zum schwarzen Kopf“ (Kruse) statt.  
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Vorstandswahl,  
Vorträge u. sonstige Veranstaltungen, Voranschlag, Sonstiges.  
Die Mitglieder werden dazu freundlich eingeladen **Der Vorstand**

**Spare durch  
Diamantine**

**Gutschein sofort einlösen!!!  
Der 18. März ist der letzte Tag!**  
Rud. Starcke, G. m. b. H., Melle

**Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit**

**Lebenszeichen**  
erbittet d. S. vom Sonntag-Abend, Zug 23.24 Br.—Delmenhorst—Nordemb. Distr. Ehrenjache. Zuschriften an Geschäftsstelle unter „Schwarzwald“.

Bin zu **allen Krankenkassen**  
zugelassen  
**Zahnarzt Dr. Wiegandt**  
Elsfleth, Bahnhofstraße 8

**SA-Marine**  
Sturm 34/53

**Kameradschaftsabend**  
am 23. März, 20 Uhr, im „Tivoli“  
mit humoristischen Aufführungen und Tanz  
Alle Volksgenossen sind herzlichst eingeladen  
Eintritt 75 Pfg., Uniformierte 50 Pfg.

**Tivoli-Lichtspiele** Sonntag und Montag  
20 1/2 Uhr:

**„Regine“**  
Ein Erich Waschneck-Film mit Luise Ullrich,  
Wohlbrück, Olga Tschichowa u. a. m.  
Der Film ist künstlerisch wertvoll, eine Meisterleistung deutscher Filmkunst.  
Überall im Reichs-Rekordbesucherzahl  
In Bremen in den ersten 3 Tagen 5593 Besucher

**N. B. Bisurgis**  
ladet zu ihrem am 30. d. M. stattfindenden  
**Frühlingsfest**  
Eintritt auf Einladungen  
**Das Präsidium**